

Rechtsanspruch auf Ganztagsbetreuung

Sportvereine unter Druck

Er soll Eltern entlasten, die Vereinbarkeit von Familie und Beruf verbessern und für mehr Chancengerechtigkeit sorgen: Der Rechtsanspruch auf Ganztagsbetreuung für Grundschulkinder ab 2026 wird die Bildungslandschaft in Deutschland grundlegend verändern. Was einerseits eine Errungenschaft ist, sorgt jedoch bei kleinen und mittelgroßen Sportvereinen für große Besorgnis. Diese Reform könnte insbesondere in den Ballungsräumen deren Strukturen erheblich beeinträchtigen und langfristig sogar ihre Existenz bedrohen.

> Önder-Vedat Dönmez

Der Rechtsanspruch kommt ab August 2026 schrittweise.¹ Angefangen bei den Erstklässler*innen, werden bis zum Jahr 2029 schließlich alle Kinder der Klassen 1 bis 4 acht Stunden pro Werktag betreut. Diese Zeitspanne umfasst sowohl Unterricht als auch Freizeitangebote wie Sport, Kunst oder Musik. Doch während die Pläne vielversprechend klingen, bleiben zahlreiche Fragen offen:

- Wer wird diese zusätzlichen Freizeitangebote organisieren und leiten?
- Wie werden sie finanziert?
- Welche Rolle spielen Sportvereine und wie werden sie in die Ganztagsstrukturen eingebunden?

Hallenflächen und -zeiten sind knapp

Obwohl das Konzept aus integrations- und sozialpolitischer Sicht einen Meilenstein darstellt, bedeutet die konkrete Umsetzung für Sportvereine erhebliche Herausforderungen. Gerade in Ballungsräumen sind Hallenzeiten begrenzt und hart umkämpft. Derzeit ist es üblich, dass das Training für Kinder im Grundschulalter ab zirka 15 oder 16 Uhr beginnt – davor sind die Hallen vom Schulbetrieb belegt. Die nächste Altersgruppe folgt direkt darauf. Ab 2026 könnten wegen des schulischen Ganztags die im Verein Sport treibenden Kinder erst um 17 oder 18 Uhr starten. Dann gibt es nicht genügend Hallenflä-

chen, -zeiten und Trainer*innen für alle Altersgruppen.

Vereine als soziale Bildungsräume

Doch es geht nicht nur um logistische Anpassungen. Sportvereine leisten weit mehr als nur die Organisation von Bewegungsangeboten. Sie sind soziale Bildungsräume, die Kindern und Jugendlichen ermöglichen, sich nach ihren individuellen Interessen und Talenten zu entfalten. Der Sport im Klassenverband kann niemals die Vielfalt und Tiefe der Angebote der Vereine ersetzen.

Anders als der schulische Sportunterricht fördern Vereine nicht nur sportliche Fähigkeiten, sondern auch die Integration und die Begegnung von Menschen unterschiedlicher Hintergründe. Während schulische Bewegungsangebote oft in festen Strukturen bleiben, fördern Vereine spielerisch die soziale Durchmischung und brechen isolierende Muster auf. Diese Funktion ist gerade in Zeiten zunehmender gesellschaftlicher Segregation unverzichtbar. Solche Orte der Gemeinschaft und Vielfalt sind gerade in einer zunehmend polarisierten Gesellschaft von unschätzbarem Wert.

Kooperation stößt an Grenzen

Eine naheliegende Lösung wäre eine Integration von Sportvereinen in den schulischen Ganztags. Doch das ist leichter gesagt als getan. Viele kleine und mittelgroße Sportvereine mit bis zu 1.000 Mitgliedern werden ehrenamtlich ge-

führt. Sie haben weder das Personal noch die Ressourcen, um tagsüber an Schulen präsent zu sein. Selbst wenn sie dies leisten könnten, würde eine Verlagerung des Sports in den schulischen Kontext die Vielfalt der Vereinsangebote gefährden.

Auswahlmöglichkeiten und flexible Modelle

Schulen verfügen oft nicht über die notwendige Infrastruktur wie Eisflächen, Tennisanlagen oder Schwimmhallen. Sie können kein so breites Spektrum an Sportarten anbieten. Das schränkt die Bewegungsmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche erheblich ein. Zudem geht ihnen ein zusätzlicher Bildungsraum abseits vom Klassenverband verloren, in dem sie ihre sozialen Kompetenzen entwickeln können.

Es braucht flexible Modelle, damit Eltern bewusst zwischen schulischen und außerschulischen Angeboten wählen können. Kinder sollten spätestens ab 14 Uhr die Möglichkeit haben, an einem Training in ihrem Verein teilzunehmen. Das sollte allerdings keine organisatorischen Hürden für die Eltern oder Vereine mit sich bringen. Entsprechende Regelungen sind in Kooperationsmodellen durchaus möglich. Dabei muss man sich aber für ein ganzes Schuljahr auf ein bestimmtes Vereinstraining festlegen. Der Transport ist für viele Familien ein organisatorisches Problem – Shuttle-Services könnten sie entlasten.

Bewegung im Alltag verankern: Schul- plus Vereinssport

Bewegung sollte auch im Ganztags eine zentrale Rolle spielen. Täglich mindestens zwei Stunden Sport sollten fest in den schulischen Alltag integriert werden – idealerweise zur Hälfte von Vereinen gestaltet. Dies würde nicht nur die Bewegungsfreude der Kinder fördern, sondern auch die Qualität und Vielfalt der Angebote sichern. Gleichzeitig müssen klare Regelungen zur Nutzung von Sporthallen getroffen werden. Im Idealfall bekommen Schulen und Vereine einen gleichberechtigten Zugang. Dafür wären allerdings noch viele Gespräche und Runde Tische nötig ...

Es muss sich auch für die Vereine rechnen

Sportvereine dürfen nicht auf den Kosten sitzen bleiben, die durch die Integration ihrer Angebote in den Ganztags entstehen. Angemessene Vergütungen für die Arbeit mit Kindern und den damit verbundenen Verwaltungsaufwand sind essenziell. Die bisherigen Förderprogramme wie etwa „Sport nach 1“¹ in Bayern sind nicht ausreichend. Besonders in Großstädten wie München, wo Vereine bereits stark ausgelastet sind, braucht es nachhaltige Finanzierungsmodelle. Sie müssen den Vereinen langfristige Planungssicherheit und insbesondere den Ehrenamtlichen Motivation bieten.

Vernetzung als Schlüssel zum Erfolg

Zusätzlich ist eine engere Vernetzung von Schulen, Trägern und Vereinen notwendig. Mithilfe von regelmäßigen Treffen und Austauschformaten lassen sich schneller praktische Lösungen für die Herausforderungen des Ganztags entwickeln. Hier können städtisch finanzierte Koordinierungsstellen als Bindeglied fungieren, um die Zusammenarbeit zu fördern und langfristige Partnerschaften zu etablieren.

In München haben Sportorganisationen vor eineinhalb Jahren die Arbeitsgemeinschaft „Ganztags & Sport“ gegründet. Sie besteht aus der Münchner Sportjugend, dem Bayerischen Landes-Sport-



Der Rechtsanspruch auf Ganztagsbetreuung für Grundschulkinder wird nicht nur die Aufteilung der Hallenzeiten auf den Kopf stellen
Foto: Brett Wharton/Unsplash

verband (BLSV) München-Stadt und der Interessensgemeinschaft Sport. Sie setzt sich dafür ein, dass dem System Sportverein neben dem System Schule der gleiche Stellenwert beigemessen wird, den es für unsere Gesellschaft hat.

Ein gemeinsamer Weg nach vorne

Die Einführung des Ganztags darf nicht den Vereinssport schwächen. Er kann eine Chance für gemeinsame Bildungsräume sein – wenn Politik, Schulen und Vereine an einem Strang ziehen. Nur in einer Partnerschaft auf Augenhöhe lassen sich Lösungen finden, die Kindern

Bewegung und Gemeinschaft gleichermaßen ermöglichen – sowohl im Klassenzimmer als auch auf dem Sportplatz.

1) www.recht-auf-ganztags.de

2) www.sportnach1.de

> Önder-Vedat Dönmez ist Vorstandsmitglied der Münchner Sportjugend im Bayerischen Landes-Sportverband (BLSV) und Schwimmtrainer sowie Vorstandsvorsitzender im Freien Wassersportverein München.